

3. Internationales Branchenseminar für Frauen in Meran IBF05 (Teil 2) – Auch die Referate des zweiten Seminartages mit den Themenschwerpunkten «Produkte – Marken als Motoren der Unternehmen» sowie «Stärken des Holz(haus)baus» stiessen bei den 120 Teilnehmerinnen auf reges Interesse. Die gelungene Veranstaltung für Frauen der Holz- und Bauwirtschaft wird auch im kommenden Jahr wieder durchgeführt werden.

IBF05 Meran – eine Lanze für das Holz gebrochen

Nach den Einführungsworten von Heinz Köster, FH-Rosenheim, am zweiten Seminartag des IBF05, stellte Birgit Höss, Verantwortliche für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei Hamberger, Rosenheim, ihr Unternehmen vor. Haro bietet eine grosse Auswahl an Bodenbelägen samt Zubehör an. Birgit Höss zeigte in Meran auf, wie bei Haro, gestützt auf eine Zielgruppenanalyse, der Fokus bei der Werbung mit Vorteil auf Frauen mit Eigenheim und gehobenem Einkommen gelegt wird. Die Haro-Kataloge werden heute bewusst für die weibliche Zielgruppe konzipiert.

Im folgenden Referat stellte Firmenchef Nils Holger Moormann seine seit 15 Jahren existierende Möbelschreinerei in Aschau im Chiemgau D vor. Die Firmenräume, in denen mittlerweile an die 20 Mitarbeiter beschäftigt sind, befinden sich in einer ehemaligen Reitanla-

ge aus dem 19. Jahrhundert. Die Showrooms im Gebäude sind für Besucher geöffnet, so sollen die Marke und das Produkt erlebbar, der Prozess der Herstellung vom Ausgangsmaterial bis zum fertigen Möbel für den Käufer nachvollziehbar gemacht werden. Ausgelagerte Produktionen und Zulieferdienste erfolgen regional im Umkreis von höchstens 40 Kilometern.

Für Moormann gilt die Devise, dass trotz knallhartem Wettbewerb die Arbeit auch immer Spass machen sollte. Ausserdem ist für ihn als Unternehmer unabdingbar, dass für kreatives Wirken stets das innere Feuer brennen muss. Belohnung für diese Einstellung und den Mut zum scheinbar Unmöglichen sind Designerpreise, die sein Unternehmen für seine Produkte immer wieder einheimst. «Dennoch», so Moormann, «darf Design niemals nur ein reiner PR-Gag sein.»

Das Branchenseminar für Frauen der Holz- und Bauwirtschaft in Meran bot auch heuer wieder viele Anknüpfungspunkte für ausgiebigen Meinungsaustausch. Fotos: F. Lipp



Erwin Thoma warb in Meran mit überzeugenden Worten für den Holzhausbau.

Foto: I. Engels, HSB Biel

Als kreativer Geist scheint der findige Unternehmer der Konkurrenz oft ein Stückchen weit voraus, dabei hat er auch die Macht der «ganz grossen Tiere» schon zu spüren bekommen, die von seinen Ideen abkupfern wollten. Mit dem «grossen Elch aus dem Norden» stand er mehrmals vor Gericht, doch Moormann gewann alle Prozesse. Der Möbelhersteller plädierte in Meran dafür, als Unternehmer Position zu beziehen: «Erfinden Sie Ihre Geschichte und leben Sie diese in Ihrem Unternehmen! Dabei sind auch Fehlschläge in Kauf zu nehmen.»

Mit Holz ausgekleidete Räume brillieren bezüglich Luftfeuchte

Im zweiten Themenschwerpunkt am Freitag ging es um die «Stärken des Holz(haus)baus». Kirstin Lenz vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Holzkirchen D, erklärte die Untersuchungen des Instituts zur Beurteilung und Erhaltung der Wohnluftqualität und Behaglichkeit bei unterschiedlichen Bauweisen. Schliesslich verbringt der Mensch in unseren Breitengraden bis zu 90 Prozent seines Lebens in Gebäuden. Die Behaglichkeit ist abhängig von der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit in einem Raum. Zusätzlich spielen die Bekleidung und die Luftbewegung eine Rolle. Laut Lenz kann bei leichter Arbeit bei einer Raumlufttemperatur von 18 bis 22 Grad Celsius (mittlere Kleidung und geringe Luftbewegung) von behaglichen Temperaturen gesprochen werden. Die relative Raumluftfeuchte sollte bei ca. 50 Prozent liegen. In Bezug auf die verschiedenen Bauweisen wur-

den 11 Häuser untersucht, darunter Holzrahmenbau, Holzblockbau und Mauerwerksbau. Das sich einstellende Raumklima in einem Gebäude ist von sehr vielen Einflussfaktoren (Standort, Gebäudeausrichtung, Innenraumausstattung, Nutzverhalten) abhängig. Im Hinblick auf die sich einstellenden Raumtemperaturen spielt die Ausbildung der Wände (Wärmespeicherfähigkeit) eine Rolle. Dabei ist der Parameter relative Luftfeuchte im Raum weit komplexer als die Temperatur; die Innenraumfeuchte wird am stärksten von der absoluten Aussenluftfeuchte im Sommer wie auch im Winter bestimmt. «Die Erkenntnisse dieser Untersuchung zeigen», schloss Lenz, «dass es wegen der begrenzten Messmöglichkeiten und den vielen Einflussfaktoren nicht möglich ist, eine Aussage über die Behaglichkeit in Räumen je nach Bauart zu machen.» Allerdings zeige sich in Räumen, die mit Holz verkleidet sind, dass der Verlauf der relativen Luftfeuchtigkeit kontinuierlicher erfolgt und Feuchtespitzen durch die Materialeigenschaften des Holzes minimiert werden können.

Gute Ergebnisse für das Holz

Baustoffe beeinflussen während ihres Lebenszyklus verschiedene Umwelt und Gesundheitsbereiche. Diese Wirkungen gilt es bei der ökologischen Bewertung aufzuzeigen. In Meran präsentierte Hildegund Mötzl, Österreichisches Institut für Baubiologie und -ökologie (IBO), Wien, Ergebnisse aus zwei Studien, die vom IBO in diesem Bereich erstellt wurden. «Der Baustoff Holz und die untersuchten Holzwerkstoffe weisen in Ökobilanzen gute Ergebnisse auf», erklärte die Bauökologin. Am besten schneiden Produkte mit sehr geringem Bindemittelanteil ab. Die Ergebnisse der Studie sind in einen Holzbauteilkatalog eingeflossen (www.data-holz.com), der die ökologischen und bauphysikalischen Kennwerte aller üblichen Holzbauteile präsentiert. Je nach Holzart und Bindemittel können aus Holzwerkstoffen Schadstoffe in die Raumluft emittiert werden. Bei ungünstigen Bedingun-



Die Referentinnen und Referenten stellten sich in der Diskussionsrunde den Fragen der Teilnehmerinnen.

gen können höhere Raumluftbelastungen als in der Prüfkammer auftreten. Umweltzeichen schreiben daher oft strengere Grenzwerte als die jeweils zulässigen vor. «Die Auswahl hochwertiger Holzwerkstoffe ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Emissionsrate an Schadstoffen», betonte Mötzl. Platten guter Qualität tragen nur unbedeutend zur Schadstoffkonzentration in Räumen bei, Materialien schlechter Qualität können dagegen beträchtliche Schadstoffmengen abgeben.

Bauen mit Holz ist Trumpf

Nach den Ausführungen von Andreas Danler, Bartenbach LichtLabor, Aldrans A, über die Behaglichkeit durch Holz und Licht hielt der Unternehmer Erwin Thoma, Ing. Erwin Thoma Holz GmbH, St. Johann A, im Schlussreferat ein leidenschaftliches Plädoyer für die Verwendung von Holz für den Hausbau und informierte über die von ihm entwickelten Holz100-Elemente. «Zum Abschluss des Tages will ich mit euch ins Mysterium Holz eintauchen und die grossen Vorteile des Holzhausbaus aufzeigen», sagte Thoma. Bei seinem Holz100-Haus ist beinahe alles 100prozentig aus Holz; Holzdübel ersetzen Leime, Nägel und Schrauben. Die Holz100-Elemente sind 10 bis 40 cm stark und kreuzweise verlegt. «Die Angst der Menschen vor dem Feuer ist eins der grössten Hindernisse für den Holzbau», meinte der Unternehmer, «Holz brennt aber nur, wenn es dünn und von Luft umspült ist. Ein mächtiger Holzklötz auf ein Feuer gelegt, brennt nicht, er verkohlt nur.» Seine Elemente sind vom Institut für Brandschutz, Linz, für F160 zertifiziert worden. Auch bezüglich Wärmedämmung, Strahlen-

abschirmung, Luftqualität/Luftfeuchte sowie Schalldämmung sorgen seine Holz100-Elemente für Topwerte. Mit beeindruckenden Bildern zeigte Thoma seine im In- und Ausland erstellten Bauten. Zu den bekanntesten zählt das Hotel auf der Seiser Alm in Südtirol. Das Branchenseminar für Frauen wird auch im kommenden Jahr (29./30. Juni 2006) in Meran wieder für spannende und interessante Referate sorgen. fl

Schweizer Teilnehmerinnen äussern sich zum Seminar



Susan Amrhein, Einwohnergemeinde Cham:

«Mir haben die Vorträge sehr gut gefallen. Schön ist, dass wir Frauen hier in Meran ganz unter uns sind, frau ist es wirklich nicht gewohnt, unter sich zu sein. Ob ich nächstes Jahr wieder dabei bin, weiss ich noch nicht, es ist halt ein bisschen weit. Vielleicht könnte man einmal Vorarlberg für die Tagung in Betracht ziehen.»



Lydia Buchli, Strolz Mechanik, Klosters:

«Das Seminar in Meran für Frauen schätze ich sehr, allerdings hat mich das IBF im letzten Jahr von der Stimmung und dem Themenmix her mehr überzeugt. Familienthemen finde ich nicht so interessant, besonders dann nicht, wenn sie sich auf ein einziges Land beziehen. Ganz lässig war die Kabarettistin Drux als Exotin mitten drin.»



Silvia Furlan, Kuratle & Jaecker AG, Leibstadt:

«Wir sind zu viert von unserem Betrieb hier und wir wurden nicht enttäuscht. Bei der Veranstaltung hier in Meran passt alles: die Stimmung, das Ambiente, die Qualität und die kurzweiligen Referate. Meran als Veranstaltungsort ist wirklich super. Ein Wiederkommen lohnt sich auf jeden Fall.» fl